

Training des „Ich“. Von W. L. George

Es gibt sicher Tausende dieses Namens auf der Welt. Wie soll man es nun anstellen, den Namen zu behalten. Schauen Sie sich diese Ethel Jones rasch und möglichst scharf an, und dann schauen Sie ebenso schnell wieder weg. Irgend etwas wird Ihnen sicher aufgefallen sein, sagen wir ihre Stumpfnase. Dann meißeln Sie in Ihr Gedächtnis: stumpfnasige Ethel Jones, stumpfnasige Ethel Jones... Und von nun an werden Sie nie anders an sie denken. Und wenn sie Ihnen nach Jahren wieder einmal in die Arme läuft, werden Sie sofort wissen: die stumpfnasige Ethel Jones.

Ein beinahe unfehlbares Mittel, sich beliebt zu machen, ist das Zuhören; das ist nicht leicht, denn beinahe jeder hört am liebsten sich selber reden. Wie viele Menschen zerstören ihre besten Chancen, weil sie stets nur darauf bedacht sind, Eindruck zu machen, statt dem anderen zu gestatten, sich selbst ins beste Licht zu setzen. Es

gehört schon eine Portion Geduld dazu, einen Veteranen anzuhören, der von seinen Feldzügen erzählt, Frauen, die das Problem erörtern, ob sie sich einen Bubenkopf schneiden lassen sollen oder nicht, alten Lebemännern, die uns mit ihren Weibergeschichten langweilen. Aber es kann und muß sein, denn jeder hört am liebsten sich selber reden.

Ich behaupte durchaus nicht, daß ich heute ein Ausbund von Selbstbeherrschung bin und mich immer vollständig in der Hand habe. Ich bin kein Automat, der sich aufziehen und wieder abstellen läßt. Trotz aller Schulung kommt es vor, daß ich mich hinreißen lasse, statt meine Zunge im Zaum zu halten. Aber warum sollte gerade ich vollkommen sein auf dieser unvollkommenen Welt. Immerhin hat mir das Training des „Ich“ zu einem verhältnismäßig reibungslosen und erfolgreichen Leben verholfen.

Regenschutz für Landärzte

